

Veranstungssaal TriBühne Lehen Tulpenstraße 1



Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus

Ein Projekt der Stadt Salzburg

Leitung und Durchführung:

Haus der Stadtgeschichte in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Geschichte der Universität Salzburg

Leitungsteam und ExpertInnen:

Ernst Hanisch, Peter F. Kramml, Sabine Veits-Falk, Thomas Weidenholzer, Ingrid Bauer, Oskar Dohle, Helga Embacher, Robert Hoffmann, Johannes Hofinger, Gert Kerschbaumer, Albert Lichtblau, Thomas Mitterecker und Susanne Rolinek

Gerne informieren wir Sie über Veranstaltungen und Aktivitäten im Rahmen dieses Projekts:

www.stadt-salzburg.at/ns-projekt
Haus der Stadtgeschichte
Glockengasse 8
5020 Salzburg
Tel. +43 (0)662 8072-4701
archiv-und-statistik@stadt-salzburg.at

Fotos: Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung, Fotoarchiv Franz Krieger, privat



Do, 13. November 2014
19.00 Uhr

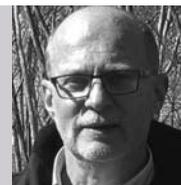


Christoph Braumann:
Stadtplanung im Nationalsozialismus – Raumordnung, Verkehrsplanung und Wohnungswesen

Wenige Bereiche der Kommunalverwaltung hatten im Nationalsozialismus eine solche Bedeutung wie Städtebau und Raumordnung. Sie waren für die Nationalsozialisten ein Mittel zur Gestaltung des Raumes und der Lebensverhältnisse der Menschen im Sinn der nationalsozialistischen Ideologie. Der Einfluss äußerer Rahmenbedingungen auf die kommunale Planung der Stadt Salzburg soll im Vortrag ebenso angesprochen werden wie die Frage, wie weit die Projekte zur „Neugestaltung“ von Salzburg die Raumordnung für die Gauhauptstadt prägten. Als zentraler Bereich werden die Planungsziele der Stadtgemeinde anhand vorhandener Planungsbeispiele dargestellt. Abschließend sollen kurz auch die Auswirkungen der Planungen und Baumaßnahmen auf die Stadtstruktur aufgezeigt werden.

Christoph Braumann

geb. 1952 in Köstendorf
Referatsleiter für Landesplanung und SAGIS beim Amt der Salzburger Landesregierung; persönlicher Forschungsschwerpunkt ist die Entwicklung von Städtebau und Raumplanung



Do, 27. November 2014
19.00 Uhr



Alexander Pinwinkler:
Die Stadt Salzburg im April/Mai 1945 – Das Kriegsende

Der Vortrag beleuchtet die dramatischen Ereignisse der letzten Kriegswochen, die am 4. Mai 1945 in die kampflose Übergabe der Stadt Salzburg an die US-Armee mündeten. Anhand einer Vielzahl von bislang nicht analysierten Quellen, wie etwa Tagebüchern und Erinnerungen, soll gezeigt werden, wie die lokale Bevölkerung das nahende Kriegsende erlebte und welche Ängste und Hoffnungen mit dem Zusammenbruch des „Dritten Reichs“ verbunden waren. Die Durchhalteparolen der Gauführung wirkten angesichts der bereits weitgehend erodierten Hoffnungen auf den „Endsieg“ zunehmend hohl und unglaubwürdig. Wie es trotz begonnener Verteidigungsvorbereitungen dazu kam, dass Salzburg militärisch nicht verteidigt wurde, wird im Vortrag ebenfalls erörtert werden.

Alexander Pinwinkler

geb. 1975 in Salzburg
Privatdozent an der Universität Wien und wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lehrbeauftragter am Fachbereich Geschichte der Universität Salzburg



Ein Projekt der
STADT SALZBURG

Sechste Vortragsreihe

Gauhauptstadt Salzburg

Stadtverwaltung und Kommunalpolitik

Veranstungssaal
TriBühne Lehen
Tulpenstraße 1
jeweils 19.00 Uhr
Eintritt frei



DIE STADT
SALZBURG IM
NATIONAL-
SOZIALISMUS

**Do, 2. Oktober 2014
19.00 Uhr**

Eröffnung der sechsten Vortragsreihe durch Bürgermeister Dr. Heinz Schaden und Magistratsdirektor Dr. Martin Floss

Thomas Weidenholzer:

Vorstellung des Sammelbandes zur fünften Vortragsreihe „Machtstrukturen der NS-Herrschaft“

Peter F. Kramml:

Die Neuordnung der Stadtverwaltung nach dem „Führerprinzip“ – Städtische Entscheidungsträger

(siehe nächste Seite)

**Gauhauptstadt Salzburg.
Stadtverwaltung und
Kommunalpolitik**

Jüngste Ereignisse wie antisemitische Übergriffe und Schändung von Denkmälern zeigen deutlich, dass kein Weg an der Aufarbeitung und Auseinandersetzung mit unserer nationalsozialistischen Vergangenheit vorbeiführt. Nunmehr stehen die Nazifizierung der Salzburger Kommunalpolitik und der Stadtverwaltung im Fokus. Diese Vortragsreihe befasst sich, neben der Einführung des „Führerprinzips“ und der damit einhergehenden Weisungsgebundenheit von Stadtregierung und Beamtenschaft, vor allem mit der Verantwortung der Stadtgemeinde Salzburg an ihrer Teilhabe am Unrechtsregime des Nationalsozialismus.



Schaden
Dr. Heinz Schaden
Bürgermeister der Stadt Salzburg

**Do, 2. Oktober 2014
19.00 Uhr**



Peter F. Kramml:

Die Neuordnung der Stadtverwaltung nach dem „Führerprinzip“ – Städtische Entscheidungsträger

Am Abend des 11. März 1938 besetzten Nationalsozialisten das Rathaus. Gauleiterstellvertreter Anton Giger wurde zum Bürgermeister bestellt und die Spitzen der Stadtverwaltung mit zuverlässigen Parteigängern besetzt. Mit der Einführung der Deutschen Gemeindeordnung ab Oktober 1938 wurde das „Führerprinzip“ auf die kommunale Ebene übertragen. Der nunmehrige Oberbürgermeister war unumschränkter „Führer“ der Stadtgemeinde. Die „Gemeindevertretung“ durch 30 lediglich beratende Ratsherren war zu einem Scheinparlament degradiert. Auch für eine tatsächliche gemeindliche „Selbstverwaltung“ blieb trotz neuer kommunaler Aufgaben und gestiegenem Personalstand durch Eingriffe von außen, Kontrolle durch die Partei und das uneingeschränkte Weisungsrecht des Gauleiters wenig Raum.

Peter F. Kramml

geb. 1957 in Salzburg
Historiker, Leiter von Stadtarchiv und Statistik Salzburg und Obmann der Freunde der Salzburger Geschichte



**Do, 16. Oktober 2014
19.00 Uhr**



Thomas Weidenholzer:

Kommunalpolitik im Nationalsozialismus. Bürokratie und Parteiherrschaft

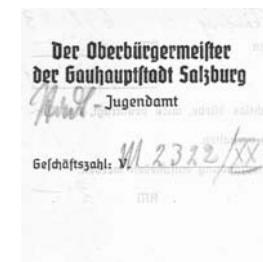
An der Realisierung der nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft“ mitzuwirken war Aufgabe der Gauhauptstadt. Der Ausbau kommunaler Infrastruktur, die Errichtung von Wohnungen und die Entfaltung eines wohlfahrtsstaatlichen Systems dienten der Akzeptanz des NS-Regimes. Dabei klappten Verheißung und Realität weit auseinander und es blieben erhebliche Teile der Bevölkerung von der „Volksgemeinschaft“ ausgeschlossen. Die Verschränkung von informeller Parteiherrschaft und bürokratischen Verwaltungsprozessen bedingte schließlich den Anteil der Gauhauptstadt am NS-Gewaltregime. Es geht um Fragen wie z. B. die Ausnutzung von Zwangsarbeit, die Behinderung jüdischer Gewerbebetriebe, die Beteiligung an der Verwertung jüdischen Vermögens, an repressiver Wohlfahrtspolitik usw.

Thomas Weidenholzer

geb. 1956 in St. Florian am Inn
Archivar am Stadtarchiv Salzburg,
Veröffentlichungen zur Geschichte der Stadt Salzburg



**Do, 30. Oktober 2014
19.00 Uhr**



Sabine Veits-Falk:

Kommunale Sozialpolitik im „Völkischen Wohlfahrtsstaat“: (Zwangs-) Integration – Ausgrenzung – Vernichtung

Auch die nationalsozialistische Sozialpolitik stand ganz im Zeichen der „Volksgemeinschaft“. Der „Völkische Wohlfahrtsstaat“ basierte auf einer Verschränkung von Verwaltung und Partei. Während die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt den Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienfürsorge an sich zog, sollte der staatliche Fürsorgeapparat die Kennzeichnung und Ausgrenzung „minderwertiger“ Menschen und die Einleitung entsprechender Maßnahmen vornehmen. Für die Durchführung fürsorgerechter Bestimmungen waren in der Stadt Salzburg das Fürsorgeamt, das Jugendamt und das staatliche Gesundheitsamt für den Stadtkreis Salzburg zuständig. Im Vortrag werden auch die konkrete Arbeit und die Handlungsspielräume der verantwortlichen Beamten und Fürsorgerinnen aufgezeigt.

Sabine Veits-Falk

geb. 1967 in Braunau am Inn
Historikerin am Stadtarchiv Salzburg,
Lehrbeauftragte an der Universität Salzburg und Pädagogischen Hochschule Salzburg

